

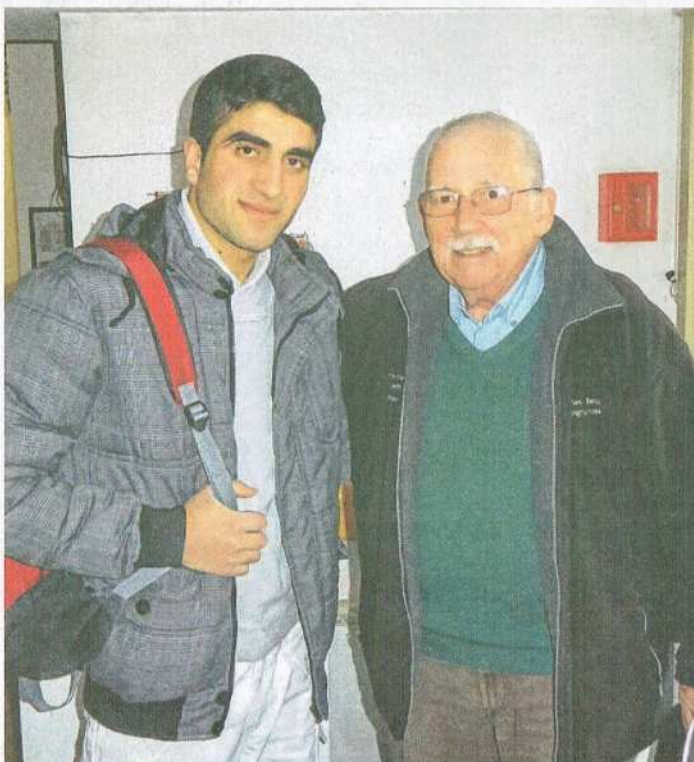


Immer mittendrin: „Mr. Fritz“ ist schon einer der Ihren geworden im Flüchtlingsheim an der Hardtstraße in Nörvenich.

Foto: Friedrich Schröder

## An jeder Ecke ist Hilfe nötig

Fritz Meister unterstützt Flüchtlinge und Asylsuchende



Mamoud macht seine Weg: Nach dem Sprachunterricht bei „Mister Fritz“ macht er jetzt ein Maler- und Lackierer-Praktikum. Foto: Friedrich Schröder

Wenn „Mister Fritz“ das Haus betritt kommt schnell Begeisterung auf, in der Flüchtlingsunterkunft an der Hardtstraße in Nörvenich. Denn Fritz Meister, den alle hier nur den „Mister Fritz“ nennen, ist einer der freiwilligen und ehrenamtlichen Helfer, der den Flüchtlingen und Asylsuchenden nach monate- und oft jahrelanger Flucht in der ruhigen Unterkunft im früheren Altersheim vielfältige Hilfe bietet. „Meine vordringlichste Aufgabe ist es, ihnen möglichst schnell die deutsche Sprache beizubringen“, sagt Fritz Meister.

„Als ich im Fernsehen das Elend sah, habe ich mich zum Engagement entschlossen“, erzählt er, der für seinen Sprachunterricht gute

Voraussetzungen mitbringt. Denn der frühere Inhaber dreier Elektronikfirmen mit Sitz in Köln und fast weltweiter Tätigkeit, vorwiegend in den Vereinigten Staaten, spricht fließend Englisch und hat darüber hinaus sehr viel Auslandserfahrung. Sein Unternehmen war spezialisiert auf jede Art Elektronik in öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Firmen gab er 2010 auf. Jetzt wohnt er mit Ehefrau Marlies am Ortsrand von Rath.

### Deutschkurse

Ralf Lübben aus dem Nachbarort Wissersheim freute sich über die Hilfe, die Fritz Meister anbot. Seit Januar ist er im Einsatz. „Man muss es einfach machen“, sagt er. Zwei-

### Auf einen Blick

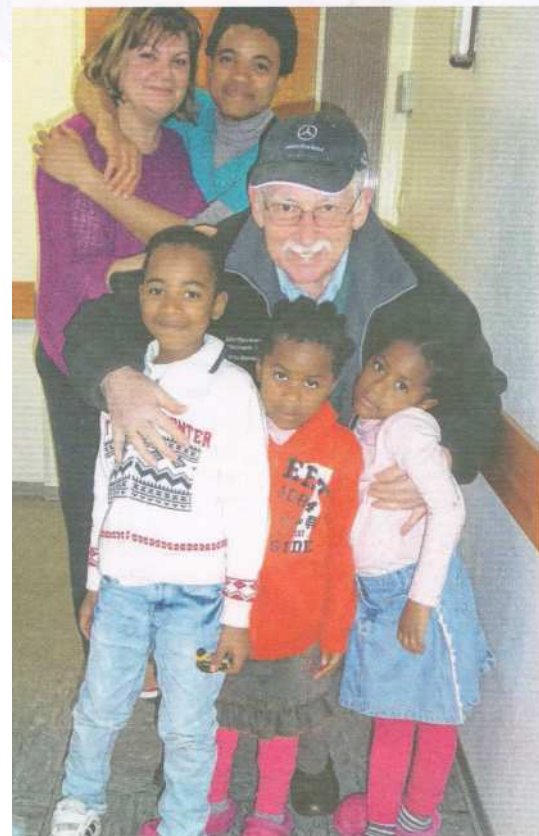
Name: Fritz Meister  
 Alter: 74 Jahre  
 Beruf: Elektronikunternehmer im Ruhestand  
 Ehrenamtliche Tätigkeit: Flüchtlingshilfe

mal in der Woche gibt er Deutsch-Kurse. Jeweils zwischen zehn und zwölf Personen kommen: Aus dem Iran und dem Irak, aus Eritrea, Afghanistan und weiteren Staaten. Und die sind begeistert. „Die bringen immer wieder neue Leute mit“. Doch der Deutsch-Unterricht ist es nicht alleine. Bei den Asylsuchenden ist praktisch „an jeder Ecke“ die Notwendigkeit zur Hilfestellung gegeben. Anträge stellen, Behörden- und Arztbesuche, Einkäufe. Überall brauchen die Flüchtlinge Unterstützung. Wie bei der jungen Frau, die in Köln einen Fahrschein für die KVB aus dem Automaten zog. Allerdings nicht wissend, dass dieser Fahrschein in der Straßenbahn auch entwertet werden muss. Der Kontrolleur blieb hart: 40 Euro waren fällig. „Da hat sich Ralf Lübben eingesetzt, dass die KVB hier Gnade vor Recht ergehen ließ...“ Die Unterstützung von Flüchtlingen und Asylsuchenden ist bei den

**„Als ich im Fernsehen das Elend sah, habe ich mich zum Engagement entschlossen.“**

Meisters in Rath inzwischen schon zur Familiensache geworden. Ehefrau Marlis hat sich auch schon dem Verein „Nörvenich hilft“ angeschlossen und betätigt sich mit weiteren Ehrenamtlichen beim Aufbau einer Kleiderkammer. Sicher, angespornt haben sie die Erfolge, die die Arbeit ihres Mannes und seiner Kollegen schon haben. Einige der in Nörvenich lebenden Flüchtlinge besuchen VHS-Kurse und können sich schon in deutscher Sprache verständigen. Wenn auch noch mit Händen und Füßen. Ein Paradebeispiel für Fritz Meister ist Mamoud. Der junge Jesine hat es mit den Farben. Nach Sprachförderung folgt jetzt die Suche nach beruflichen Perspektiven. Mamoud weiß, was er will: Maler und Anstreicher möchte er werden. Und macht zurzeit ein Praktikum in einem Malerbetrieb in Köln.

Friedrich Schröder



Die Kinder aus Nigeria und ihre Kinder haben in Fritz Meister einen väterlichen Freund. Foto: Friedrich Schröder